

Ausgabe 2/90
Juli 1990



Irrsee Nachrichten

In dieser Ausgabe:



25 Jahre Imker:
Franz Führer



“Fluß der Hoffnung“
Bischof Erwin Kräutler



Seit 6 Jahren Gemeindeoberhaupt:
Bürgermeister Achleitner



Familie Grimm (2. u. 3. v.l.) treffen als Sommergäste bei Exlberger ein (Nachkriegszeit).

Brandverhütung: Rat der Feuerwehr

Weil die Heuernte nicht von allen Landwirten zur selben Zeit durchgeführt wird, ist es den Feuerwehrmännern nicht möglich, jedes landwirtschaftliche Anwesen zur Heustockmessung aufzusuchen. Die Landwirte sind daher aufgerufen, selbst wachsam zu sein und den Haustock im Zweifelsfall mit den bereitstehenden Heusonden zu messen.

Die Heusonden sind bei folgenden Bauern stationiert:

Pöckl Josef, Lechner; Eder Karl, Starzer; Brandner Josef, Entachern und Schweighofer Rudolf, Lenzenwirt.

Die Feuerwehr ist darüber hinaus jederzeit gerne und kostenlos bereit, bei der Handhabung der Geräte behilflich zu sein.

Bei Erwärmung des Heus über 50 Grad ist zwecks laufender Überwachung auf alle Fälle die zuständige Feuerwehr zu benachrichtigen.

FF ZELL AM MOOS
FF HASLAU
NOTRUF der Feuerwehr

Telefon 203
Telefon 429
Telefon 122

PENSIONSVERSICHERUNGSANSTALT DER ANGESTELLTEN:

SPRECHTAGE

Ort:	Amtsstelle der Arbeiterkammer Vöcklabruck, Ferd.-Öttl-Straße 19	
Zeit:	jeweils von 8.00 bis 13.30 Uhr	
Tage:	17.7.1990	16.10.1990
	21.8.1990	20.11.1990
	18.9.1990	18.12.1990

Ärztlicher Wochenenddienst

15. Juli	Dr. Kasseroller
22. Juli	Dr. Götz
29. Juli	Dr. Gmeiner
3. August	Dr. Palzinsky
12. August	Dr. Frena
15. August	Dr. Götz
19. August	Dr. Kasseroller
26. August	Dr. Gmeiner
2. September	Dr. Palzinsky
9. September	Dr. Frena
16. September	Dr. Kasseroller
23. September	Dr. Götz
30. September	Dr. Gmeiner
7. Oktober	Dr. Palzinsky

Änderungen vorbehalten

☎ Rettung	06232-2244	oder 144	
	ohne Vorwahl		
☎ Dr. Palzinsky			212
☎ Dr. Frena	06232-22		49
☎ Dr. Götz	06232-22		12
☎ Dr. Gmeiner	06232-29		94
		Whng.	06232-2823
☎ Dr. Kasseroller	06232-34		44



Ferdinand Enzinger zum Gedenken

Wieder ist es stiller geworden im Hause Seewirt. Drei Jahre nach dem Tod seiner Christl ist am Pingsmontag, 4. Juni 1990 ihr Ferdinand nachgefolgt. Im Bewußtsein des Todes und doch noch immer wieder auf's Leben hoffend war es tief beeindruckend, mit welcher aufbäumenden Kraft der Seewirt bis zum letzten Atemzug gekämpft hat, verbunden mit Sorge um das Wirtshaus und Leidenschaft für die Jagd ...

1927 in Salzburg - Moos (volge Schindelschneider) geboren, 1947 Staatsmeister im Ringen (Federgewicht); 1949 zum ersten Mal in Zell am Moos; 1953 heiratete er seine Christl Rumplmayr; Mitglied von Kameradschaftsbund, Union, Feuerwehr, Schützenverein etc., Mitglied des Seekonsortiums und begeisterter Jäger.

Sein Inneres und sein Entgegenkommen hat er zu oft durch eine kräftige Stimme oder durch eine scheinbar rauhe Schale zu verdecken versucht.

Auch, wenn da einer plötzlich glaubt, er müsse sich posthum der Freundschaft und Vertrautheit des Seewirtes rühmen, nur, wer ihn vielleicht etwas näher gekannt hat, weiß, was mit ihm verloren gegangen ist. Wir werden uns die Erinnerung an eine markante Persönlichkeit von Zell am Moos bewahren.

Weidmanns Ruh!

H.P.

Geburtstage

Huber Pauline	Zell 133	3. 7.1912	78 Jahre
Rinnerthaler Alois	Zell 70	13. 7.1908	82 Jahre
Prem Anna	Zell 148	21. 7.1900	90 Jahre
Weninger Alois	Zell 217	21. 7.1910	80 Jahre
Maderecker Matthias	Zell 108	26. 7.1908	82 Jahre
Howorka Hans	Zell 253	31. 7.1913	77 Jahre
OSR Blaichinger Franz	Zell 253	31. 7.1915	75 Jahre
Grubinger Franziska	Zell 196	10. 8.1895	95 Jahre
Hofrat DI. Wögerer Josef	Zell 252	9. 8.1914	76 Jahre
Grubinger Brigitte	Zell 32	10. 8.1914	76 Jahre
Strobl Maria	Zell 200	30. 8.1906	84 Jahre
Huber Anna	Zell 226	31. 8.1903	87 Jahre
Salletmayer Anna	Zell 182	1. 9.1910	80 Jahre
Pöckl Friederika	Zell 37	4. 9.1911	79 Jahre
Zöllner Anna	Zell 203	20. 9.1914	76 Jahre
Hausstätter Aloisia	Zell 190	24. 9.1910	80 Jahre
Höllner Theresia	Zell 154	12.10.1907	83 Jahre
Hemetsberger Aloisia	Zell 40	30.10.1907	83 Jahre
Pöckl Maria	Zell 270	31.10.1915	75 Jahre

Eheschließungen

Gerald Berner, Pöndorf und Gotlinde Maier, Zell 20 am 17.4.1990
 Walter Angerer, Zell am Moos 152 und Sabine Vuleta, Salzburg am 21.4.1990
 Johann Gaderer, Tiefgraben und Michaela Froschauer, Zell 5 am 21.4.1990
 Johann Sesser, St. Lorenz und Ulrike Mundl, Zell 199 am 19.5.1990
 Johann Weninger, Zell 105 und Adelheid Neukamp, Zell 105 am 25.5.1990
 Peter Schalhshamer, Aichham (BRD) und Cornelia Eppel, Zell am Moos

Geburten

Hermann und Silvia Kriechhammer, Zell 164 am 3.4.1990 ein PHILIPP
 Adolf und Gerlinde Seidl, Zell 126 am 15.5.1990 ein CHRISTOPH
 Johann und Hermine Stabauer, Zell 21 am 25.5.1990 ein MARKUS MATTHIAS

Sterbefälle

Franz Gaderer, Kufstein, † am 7.3.1990 im 42. Lebensjahr
 Ferdinand Enzinger, Zell 4, † am 4.6.1990 im 63. Lebensjahr

Ehrungen und Auszeichnungen

Der Bundespräsident verlieh Hermann Kriechhammer und Anton Zoister das **silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich** für ihre jahrzehntelange Arbeit im Hochwasserschutz der Wildbachverbauung.

Auszeichnungen bei den Feuerwehren Zell am Moos und Haslau:

Bezirksmedaille II. Stufe: Wilhelm Langwallner, Josef Langwallner, Alois Brandstetter, Johann Achleitner.
 Bezirksmedaille III. Stufe: Johann Engl, Alois Strobl



Zur Erinnerung an Dipl.Ing. Franz Gaderer

Am 7. März 1990 verstarb völlig unerwartet im 42. Lebensjahr Herr Dipl.Ing. Franz Gaderer, Direktor der Stadtwerke Kufstein.

Der am 20. 8. 1948 geborene Franz Gaderer stammte aus Zell am Moos und verbrachte hier seine Kindheit, bis er mit einer fundierten Berufsausbildung begann: Technische Fachschule in Steyr, Höhere Technische Lehranstalt und schließlich Technik-Studium in Wien. In den Ferien kam er immer wieder gern zu seinen Eltern nach Zell am Moos zurück, widmete sich dem Segelsport und war im Sommer langjähriger Mitarbeiter der Segelschule Mondsee.

Am 1. September 1983 trat er in den Dienst der Stadtwerke Kufstein und leitete erfolgreich diesen Großbetrieb, der Fernheizwerk, Wasserwerk, Gaswerk, Elektrowerk und ein Elektrohandelsunternehmen umfaßt. Dipl.Ing. Gaderer setzte in den wenigen Jahren als Direktor wichtige Akzente, auch in Hinblick auf eine Verbesserung der Luftqualität von Kufstein. Sein großes Fachwissen und sein engagierter Einsatz haben ihn bei allen Mitarbeitern und Geschäftspartnern zu einer Persönlichkeit mit hohem Ansehen gemacht. Diese Wertschätzung brachte auch sein Freund und langjähriger Bürgermeister von Kufstein, Nationalratsabgeordneter Dillesberger in seiner Grabrede zum Ausdruck. Obwohl Dipl.Ing. Gaderer berufsbedingt in Tirol lebte, ist er mit Zell am Moos immer verbunden geblieben. Nun hat er in seiner Heimat viel zu früh seine Ruhestätte gefunden und ist uns vorausgegangen. Seine Frau, zwei Söhne, die Eltern, Brüder und viele Freunde und Bekannte trauern um ihn. Die Familie Gaderer bedankt sich für die Anteilnahme am schweren Schicksalsschlag.

FRANZ FÜHRER - 25 JAHRE IMKER

MIT VIEL FACHKENNTNIS BETREUT FRANZ FÜHRER 20 BIENENVÖLKER. ES IST EIN HOBBY, BEI DEM AUCH DAS BEOBACHTEN DER NATUR, DER WITTERUNG UND DER BAUMBLÜTE WICHTIG IST. AUSSERDEM IST DAS ZUSAMMENSPIEL VON MEHR ALS 30.000 BIENEN IN EINEM EINZIGEN BIENENSTOCK EIN WUNDERWERK DER NATUR.



Durch Zufall ist Franz Führer vor einem Vierteljahrhundert zur Imkerei gekommen. Wohl hatte er beim Schwager des öfteren Nachschau ion der Bienehütte gehalten, aber nie daran gedacht, selbst mit der Bienezucht zu beginnen. Bis im August 1965 vor seinem Haus am Rande des Dorfes Zell am Moos ein Bienschwarm zuflog. Nach Erkundigungen bei Imkern fing er den Schwarm ein. Das war der Beginn dieses schönen und verantwortungsvollen Hobbys, das er jetzt in der Pension ausgebaut hat und gewissenhaft betreibt.

Mit Schmunzeln erinnert sich Franzl, wie er von vielen Zellern genannt wird, an eine Episode aus seinen Anfängen als Imker. Als er bei der Wildbachverbauung in der Attersee-

Gegend arbeitete, erhielt er von einem Sommergast den Hinweis, im Wald sei ein schöner Bienschwarm. In der Freizeit machte er sich auf den Weg und überlegte, wie er ihn heimbringen könnte. Schließlich diente ein Stockerl mit einem Fach als Behälter, in das er die Biene hineinbeutelte. „Es handelte sich um eine wilde Art, die später auch durch Pfeifenrauch nicht vom Körper fernzuhalten war“, erinnert er sich. Dafür waren sie besonders fleißig und lieferten viel Honig.

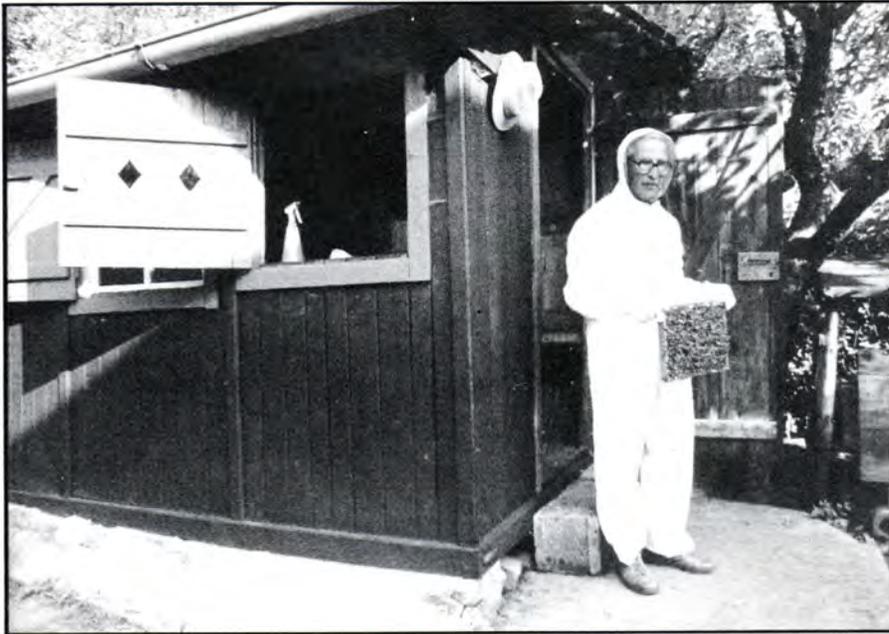
Anspruchsvolle Arbeit mit Biene

Eine gute Behandlung der Bienestöcke ist dem erfahrenen Imker wichtig. „Jeder macht es etwas anders,

man muß selbst den besten Weg in der Bienezucht finden.“, sagt Franz Führer, der auch monatlich mit Interesse das Fachblatt des Österreichischen Imkerverbandes liest. Auch für einen erfahrenen Imker gibt es immer wieder etwas Neues. Man denke nur an das Problem mit der Varroa-Milbe, das durch gezielte Behandlung weitgehend im Griff gehalten wird. „Natürlich wird dieser Schädling erst nach Leerung des Honigraumes im August bekämpft“, erklärt Herr Führer und zeigt die Methode in seiner Bienehütte vor, in der alles seinen fixen Platz hat. Jeder Handgriff geht ihm routiniert von der Hand, wenn er in Schutzkleidung ganz ruhig mit den Biene arbeitet. Die Hauptarbeit ist für den Imker von Frühjahr bis Herbst. Das „Bienejahr“ beginnt im März oder April und endet im September mit dem Einfüttern bzw. im Oktober mit dem Einwintern der Biene. „Wer beim Einfüttern mit Zuckerwasser großzügig ist, hat auch im nächsten Jahr wieder starke Bienevölker“, weiß der Imker aus seiner langen Erfahrung. Auch im Winter beschäftigt er sich mit seinem Hobby, indem er die Rahmen für die Waben in seiner Werkstatt selbst herstellt. Eine weitere Aufgabe ist das Ausschleudern des Honigs, und es ist für jeden Imker eine Freude, wenn das Endprodukt in Gläser abgefüllt vor ihm steht. Als Brotaufstrich oder Süßstoff ist Honig begehrt. Heuer scheint wieder ein gutes Jahr zu werden. Daß die Biene fleißig arbeiten und schon viel Blütenhonig in die Waben gelagert haben, kann man beim Besuch der Bienehütte sehen.

Schuhgeschäft
Haslinger
Zell am Moos

Große Auswahl an Damen-, Herren- und Kinderschuhen zu günstigen Preisen!



Ehrung durch den Bienenzuchtverein

Dem Imkerverein Zell am Moos steht Johann Rindberger als Obmann vor. Schriftführer und Kassier ist Franz Hufnagl, Gesundheitswart Johann Kaiser. Mit anderen Imkervereinen finden fallweise Zusammenkünfte statt. Auch Treffen auf Bezirksebene, verbunden mit einer Messe zu Ehren des Hl. Ambrosius, des Schutzpatrons der Imker, wurden bereits abgehalten. Aussendungen an die Imker des Mondseelandes, die zusammen etwa 1.000 Bienenvölker betreuen, bringen wichtige Informationen für die Mitglieder. Bei der kürzlich ab gehaltenen Jahres-

hauptversammlung des Imkervereines Zell am Moos, bei der fast alle Imker des 25 Mitglieder umfassenden Vereins anwesend waren, wurde ein Fachvortrag mit Dias gehalten. Franz Führer, der Obmann-Stellvertreter des Vereins ist, wurde bei diesem Anlaß das Ehren-Diplom des Bienenzuchtvereines überreicht. „Für 25 Jahre Mitgliedschaft und verdienstvolle, ehrenamtliche Mitarbeit zum Wohle der Bienenzucht und der Imkerorganisation“, wie die Würdigung des Geehrten auf der Urkunde lautet. Es ist zu hoffen, daß sich wieder mehr Menschen für dieses schöne Hobby interessieren. Franz Führer ist in seiner gewissenhaften Art ein Vorbild für junge Imker.

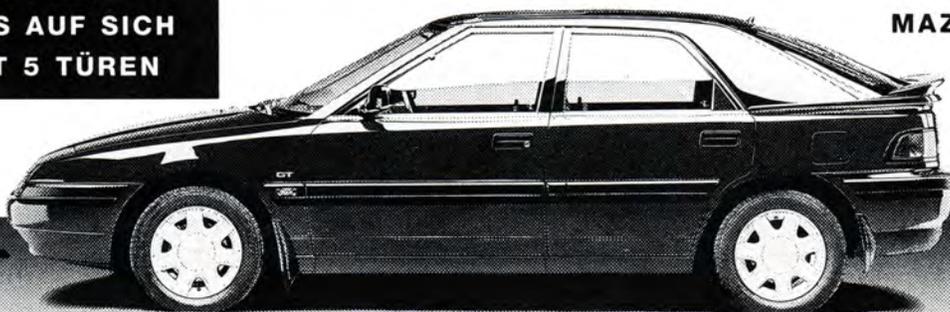
AUS DEM LEXIKON

Honigbiene - Stechimme aus der Gruppe der sozialen Bienen. Die Honigbienen haben hoch entwickelte Brutpflegeinstinkte. Ihre Staaten bestehen aus der Königin (Weisel), 30.000 bis 75.000 Arbeiterinnen und Drohnen (männliche Bienen). Die Königin wird durch mehrere Drohnen begattet. Aus den befruchteten Eiern werden weibliche Bienen, die entweder zu Arbeiterinnen oder durch besonderes „Königinnenfutter“ (Weiselsaft, Gelée royale) zu Königinnen herangefüttert werden. Aus den unbefruchteten Eiern bilden sich in etwas vergrößerten Wabenzellen (Drohnenzellen) die Drohnen, die am Ende des Sommers von den Arbeiterinnen getötet werden.

Honig - der braune bis gelbliche, süße Stoff. Er wird von Arbeitsbienen als Nektar aus den Blütenkelchen aufgesogen, im Honigmagen in Honig umgewandelt und in den Waben im Stock gespeichert. Geschmack, Geruch und Farbe des Honigs werden von der Pflanzenart im Fluggebiet der Bienen bestimmt.

EIN COUPÉ,
DAS ETWAS AUF SICH
HÄLT, HAT 5 TÜREN

BEI IHREM
MAZDA-HÄNDLER
SESSER



mazda

EIN MAZDA MÜSSTE MAN SEIN

Was können wir Zell am Mooser gegen den Hunger in der Welt tun? „NUR WER UNZUFRIEDEN IST, KANN DIE WELT VERBESSERN“



Flüchtlinge

Kennen Sie diesen oft zitierten Satz, der leider ebenso oft mißinterpretiert wurde?

Eigentlich haben wir keinen Grund zur Unzufriedenheit. Wir haben ein gewisses Maß an Wohlstand erreicht, brauchen uns keine Sorgen um unsere Existenz zu machen, ein soziales Netz sorgt für Sicherheit. Kurz gesagt: Wir haben eigentlich alles, was man zum Leben und vor allem zum bequemen Leben braucht. Das können leider nicht alle Menschen von sich behaupten. Nicht nur die Menschen aus den osteuropäischen Ländern, die heute die Opfer ihres ehemaligen politischen Systems sind, zählen zu dieser anderen Gruppe, der es nicht so gut geht, sondern besonders die Menschen, die von heute auf morgen nicht wissen, ob sie etwas zu essen bekommen.

Was geht uns das an?

„Was gehen uns die Afrikaner an?“

Diese Frage kann sich eigentlich nur eine Gruppe von Menschen stellen: Diejenige, die den Begriff Nächstenliebe nicht kennt. Entwicklungshilfe ist für jeden Menschen eine moralische Verpflichtung. Diese Verpflichtung erschöpft sich allerdings nicht allein im Ausfüllen eines Zahlscheines, sie geht weit darüber hinaus. Zu allererst sollten wir Menschen, denen es gut geht, uns einmal die Frage stellen, warum das so ist. Wer sich ein bißchen mit den Dingen auseinandersetzt, wird einfache Zusammenhänge erkennen. Ein Beispiel: Daß die einen im Supermarkt Bananen so billig kaufen können, hat seinen Grund auch darin, daß die anderen (nämlich die Produzenten) so wenig dafür bekommen. Anders wäre es wohl auch nicht möglich. Neben den unfairen Strukturen der Weltwirtschaft gibt es natürlich auch noch andere Gründe für die schlimme Situation in Afrika.

Vor 20 Jahren waren zum Beispiel 20 Prozent von Äthiopien bewaldet, heute sind es nur noch 2 Prozent. Überall in Afrika werden jährlich 2,7 Millionen Hektar Wald abgeholzt, um Ackerland zu roden oder Brennholz zu gewinnen.

Was können wir tun?

Immer wieder hört man das Argument, daß die Spenden ohnehin nicht ankommen. Diese Aussage ist ein Pauschalurteil, das wir gar nicht abgeben dürfen, weil es für den einzelnen nicht nachprüfbar ist, bei welcher Organisation Spenden abgezweigt werden. Tatsache ist, daß es immer wieder vorkommt, daß Spendengelder mißbräuchlich verwendet werden. Trotzdem: Wer solche Vorkommnisse als Begründung hernimmt, keine Spenden für Hungerhilfe zu geben, der gebraucht nichts anderes als eine billige Ausrede. Natürlich sollte die Hilfe möglichst effektiv sein und jeder will wissen, was mit dem Geld, das er gibt, passiert. Das war auch meine Überlegung, als ich versuchte, 1982 ein System direkter, rascher und unmittelbarer Hilfe zu entwickeln. Diese Art von Entwicklungshilfe, bei der sich vor allem die Katholische Frauenbewegung Zell am Moos unter Fanni Rindberger großartig zeigte, funktionierte auf folgende Art und Weise. Es wurden vorerst über die Steyler Missionsschwester drei Krankenstationen ausgesucht, die mit Hygieneartikeln (Seife) versorgt

werden sollten. Wer sich einmal ein Hospital ohne Seife vorstellt, kann ermaßen, wie wichtig zum Beispiel diese Art von Hilfe ist. Es waren dies „Kliniken“ in Damongo, Kwahu Tafo und Nkawkaw (alle in Ghana). Das Prinzip dieser direkten Hilfe war sehr einfach, aber wirkungsvoll. Die Pakete wurden jeweils an die vorgegebenen Adressen geschickt, und die Ankunft der Pakete schriftlich von den dort arbeitenden Missionsschwestern bestätigt. Auf diese Art und Weise konnten die Menschen sicher sein, daß das, was sie gaben, auch an der richtigen Stelle ankam. „Vertauen ist gut, Kontrolle ist besser“ gilt nicht nur heutzutage in unseren Breitengraden, sondern auch für die Entwicklungshilfe.

Die Pakete, die abgesendet wurden durften 10 kg nicht überschreiten. Außerdem war es sehr günstig, wenn sie innen oder außen mit Ölpapier oder Plastik ausgelegt waren. Durch die Rückmeldungen aus Damongo war es möglich zu erreichen, daß die Pakete nach Anfangsschwierigkeiten praktisch unangetastet zu den Krankenstationen kamen. Hilfreich waren neben einer bestimmten Verpackung auch der Vermerk "gift



Anlegen von Bewässerungsgräben.

for the poor“ auf jedem Paket. Wer sich an der Aktion beteiligen wollte, der erinnerte sich bei seinem Einkauf an die „Seifenaktion“, kaufte etwas mehr und brachte die Seife in den Pfarrhof. Von dort wurde sie abgeholt, verpackt und weggeschickt. Die Paketgebühr, die damals schon rund 200S pro Sendung betrug, bezahlten abwechselnd Privatpersonen. Das System funktionierte einige Zeit.

Jetzt denkt eine kleine Missionsrunde daran, diese oder ähnliche Aktivitäten wieder aufzunehmen. Wir würden uns freuen, wenn sich im Herbst dieses Jahres möglichst viele Menschen in Zell am Moos (- die Katholische Frauenbewegung ist unser Vorbild -) an unserem Entwicklungshilfeprojekt beteiligen würden.

Denken Sie daran: „Nur wer unzufrieden ist, kann die Welt verbessern.“

NEUHOFFER

Gesellschaft
m b H.

GAS - WASSER - HEIZUNG - ELEKTRO

4893 ZELL a. MOOS Tel. 06234 / 295

EIGENER KUNDENDIENST

**Ihr verlässlicher Partner für die Installierung von
Gas-, Sanitär- und Heizungsanlagen
Hackgutfeuerungen, Wärmepumpen**

Unser Team ist vielen von Ihnen schon jahrelang bekannt, und wir würden uns freuen, wenn Sie uns auch in Zukunft Ihr Vertrauen schenken.

IHR Einkauf für die ganze FAMILIE

in ZELL a. MOOS bei



KAUFHAUS TATZREITER

Inhaber:

G. PÖCKL

beachten Sie unsere
TIEFPREISANGEBOTE
besonders günstig unsere
WOCHEN ANGEBOTE



Vertrauen +
Sicherheit
nur
vom Fachmann

**KÜCHENGERÄTE
WASCHMASCHINEN
GESCHIRRSPÜLER
RADIO-u. FERNSEHGERÄTE**

ELEKTROANLAGENBAU
RADIO-FERNSEHEN
HAUSHALTSGERÄTE
EIGENER KUNDENDIENST

WÄRMEPUMPEN
SOLARTECHNIK
E-HEIZUNGEN
KABELFERNSEHEN



**Fachgerechtes Service + Kundendienst
garantiert Ihnen**

Wilhelm Neuhofer

4893 Zell am Moos 261

Tel. 06234/295

**Ihr Elektro-Radio-
Fernsehtechniker**

„Einkehr in den Wirtshäusern“

Das Gasthaus Enzinger, der Seewirt



Das Gasthaus Enzinger, der Seewirt. Eine Gaststätte von besonderer Prägung. Es ist gleichermaßen Sonntagseinkunft der einheimischen Bevölkerung wie auch Treffpunkt der High Society, die seit Jahrzehnten vom Reiz des Irrsees angezogen wird und hier Erholung sucht. Die Gemütlichkeit der alten Gaststube schafft eine intime Atmosphäre sowohl für hitzige Kartenspielerköpfe als auch für Sommergäste, die fast schon Zeller geworden sind. In den letzten Jahren erlaubt ein moderner Saal die Durchführung größerer Veranstaltungen.



Das Gasthaus Enzinger ist ein traditioneller Treff der Prominenten, die sich wohl von der Gastwirtsfamilie und von der urigen Gemütlichkeit dieses Lokales stets angezogen fühlten. Unser Bild links zeigt den leider allzufrüh verstorbenen Seewirt mit einem seiner Stammgäste, dem Schauspieler Heinz Reincke. Bild unten: Ehrenbürgerverleihung an Bundeskanzler Dr. Josef Klaus am 15. 8. 1964. Vorne: Pfarrer Penetsdorfer, Dr. Klaus, Landeshauptmann Dr. Gleissner.



Bürgermeister Achleitner - 5 Jahre Gemeindeoberhaupt

DAS FAZIT NACH EINER BEINAHE ABGELAUFENEN AMTSPERIODE: SO SCHWER HATTE ES NOCH KEINER VOR IHM! ER SCHAFFTE ALLE HÜRDEN. NICHT OHNE EINE PORTION GLÜCK.

Was da auf ihn zukommen sollte, hat Matthias Achleitner wohl noch nicht geahnt, als ihn Oberregierungsrat Dr. Karl Oberndorfer am 6. 11. 1985 als neues Gemeindeoberhaupt von Zell am Moos angelobte.

Kaum war er im Amt, galt es bereits das erste größere Problem zu lösen, nämlich das „Surfverbot“ auf dem Irrsee. Für den ORF mußte Bürgermeister Achleitner in der Surfrage vor die Fernsehkamera, bei der Jahreshauptversammlung des Sportanglerbundes Vöcklabruck verlas er eine Erklärung. Der langen Rede kurzer Sinn: Es kam nicht zum befürchteten Gang zum Gericht, für Sommer 1989 wurde zwischen Sportanglerbund bzw. Konsortium und Gemeinde erstmals eine Surfregelung getroffen. Und das Verhältnis zwischen den ehemaligen Streitparteien dürfte jetzt wieder ganz gut sein. Wegen der Diplomatie Achleitners. Trotz der Diplomatie Achleitners. Je nach Standpunkt.

Die Liste der kleinen und größeren Erfolge unseres Bürgermeisters ist ebenso lang wie die Liste der Lehren, die er im Lauf seiner ersten Amtsperiode ziehen mußte.

Die politischen Erfolge Bürgermeister Achleitners:

- Durchsetzen einer Surfvereinbarung auf dem Irrsee
- Ankauf des Sportplatzes für die UNION
- Förderung des örtlichen Fremden-



Angelobung am 6. November 1985 durch Dr. Karl Oberndorfer.

- verkehrs durch entsprechende Zuschüsse
- Umbau des Postamtes
- Maßnahmen zur Ortsplatzgestaltung (Linde, Kriegerdenkmal)
- Ausbau der Straßenbeleuchtung (Ortsbereich, Hubertussiedlung)
- Maßnahmen zur Wildbachverbauung (Zellerbach und Vöckla)
- Fertigstellung und Staubbefreiung des Güterweges Schweibern
- Fortsetzung der Kanalisation in den Bereichen Steinkogler-Gründe, Grubinger-Gründe und Hubertussiedlung

An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß Bürgermeister Achleitner sich auch mit einem Verbot zur Haltung von



Jahreshauptversammlung des Sportanglerbundes; in der „Höhle des Löwen“.

Rottweiler-Hunden durchsetzte. Nachbarn hatten sich durch die Tiere eines Hundezüchters bedroht gefühlt. Hier kann er für sich in Anspruch nehmen, gehandelt zu haben, wo gar nicht wenige Bürgermeisterkollegen im Lande zögern.

Matthias Achleitner wird - „soweit mir gesundheitlich nichts im Wege steht“ - bei den kommenden Kommunalwahlen wieder als Spitzenkandidat der ÖVP in den Wahlkampf ziehen.

Er wird in der nächsten Periode statt bisher mit 13 mit 19 Mandataren im Gemeinderat zusammenarbeiten müssen. Ersatz für eventuelle Rücktritte nicht eingerechnet.

-nb

Brandlmayr Zentralheizung

... weil Sie einen verlässlichen Partner brauchen!

Bäderstudio mit den aktuellsten Formen, Farben und Fliesen!

4893 Zell am Moos • Tel. 0 62 34 / 251

Korrekt kalkulierte Preise
Vorbildliche Betriebsgestaltung
Hochwertige Ausführung

Sanitäre Anlagen
TA-Fußbodenheizungen
Solaranlagen

Wärmepumpen für
Außenluft, Stallluft und
Grundwasser



Ein Klassentreffen von ehemaligen Schülern der Volksschule Zell am Moos mit Schuleintritt 1960, 1961, und 1962 gab es im Gasthof Seewirt. Eine besondere Freude war es, daß auch die ehemaligen Lehrer zum Treffen erschienen waren: KR Pfarrer Penetsdorfer, OSR Dir. Blaichinger, Frau Fachlehrer Weinberger und Frau Fachlehrer Blaichinger.

Musikkapelle Zell am Moos

Am 29. April 1990 fand in Frankenburg das Wertungsspiel des Bezirkes Vöcklabruck statt. Besonderes Augenmerk wurde in diesem Jahr auf die Marschmusik gelegt. So wurden als Pflichtstücke 2 Märsche aufgelegt. Die intensive Probenarbeit der Zeller Musiker hat sich wiederum gelohnt. Sie erreichten nun schon zum 5. Mal hintereinander einen 1. Rang mit Auszeichnung. Bereits im Jahr 1988 war eine Abordnung unserer Musikkapelle für die besondere Leistung beim Landeshauptmann eingeladen. Im nächsten Jahr wird es in Zell am Moos aus Anlaß des 130jährigen Bestehens unserer Musik ein großes Musikfest geben.

IHR PARTNER IN ZELL AM MOOS

Friedrich Köck Beratung - Verkauf

Tel. 0 62 34 / 458

Landmaschinen ● Melkanlagen ● Hochdruckreiniger
Waschmaschinen ● Gefrierschränke ● Geschirrspüler

Kundendienst auch Samstag u. Sonntag



BAUUNTERNEHMUNG



Herbert Hemetsberger

Transporte ● Baggerungen

4893 Zell am Moos, Haslau 191 ● Telefon 0 62 34 - 416

CAFE — RESTAURANT

Bension Fischer

Fam. Grubinger

A-4893 Zell am Moos-Irrsee, Tel. 06234/263

Haus mit Komfort und familiärer Atmosphäre.
Tagungsraum - Gut geführte Küche - eigene Konditorei

KLEINE SCHRITTE ZUM „FLUSS DER HOFFNUNG“

Dolores Bauer •



**Strom
des
Elends**

Unterwegs mit

Otto Müller Verlag Salzburg

**Fluß
der
Hoffnung**

Dom Erwin Kräutler
Bischof vom Xingu

Schon Tage vor der Veranstaltung gab es keine Karten mehr, obwohl der Kapitelsaal in Salzburg über 400 Menschen faßt. Bischof Erwin Kräutler, der aus Vorarlberg stammende Vorsteher der größten Diözese Brasiliens, füllt die Säle in Österreich. Unerschrocken ist er unter Einsatz seines Lebens immer wieder für die Unterdrückten, besonders für die vom Aussterben bedrohten Indianer eingetreten. „Es geht um das Leben, abgeleitet aus den Grundwerten des Evangeliums“, sagte der Bischof bei seinem Vortrag und sieht sich durch Aussagen von Papst Johannes Paul II bestätigt, der immer wieder die Stimme für mehr Gerechtigkeit in Südamerika erhebt. Bischof Kräutler strich auch heraus, daß wir Respekt vor der Kultur der oft als rückständig hingestellten Indianer haben sollten. Aus Gewinnstreben und Profitgier wird das Land ausgebeutet und schwer geschädigt. Die Indianer dagegen sehen die Erde als Mutter, von der sie alles haben und die es zu schützen gilt.

„Sie denken auch viel mehr mit dem Herzen und haben das Teilen im Vordergrund“, führte der beim einfachen Volk Brasiliens ungemein geschätzte Bischof weiter aus.

Ein Leben für andere

Erwin Kräutler, 1939 geboren, wurde 1965 in Salzburg zum Prieser geweiht. Seither lebt und arbeitet er am Xingu, einem Nebenfluß des Amazonas. 1981 wurde er Bischof und 1987 Präsident des Indianermissionsrates. Dolores Bauer hat in ihrem empfehlenswerten Buch „Strom des Elends - Fluß der Hoffnung“ das faszinierende Leben des Bischofs aufgezeichnet, gegen den 1987 ein „Unfall“ inszeniert wurde, bei dem ein Priester ums Leben kam. Es gibt aber nicht nur Probleme und Elend, sondern auch hoffnungsvolle Ansätze in den jungen christlichen Gemeinden. Da nur 16 Priester für 500 Pfarren da sind, sind die engagierten Laien besonders gefordert.

Schlußfolgerungen

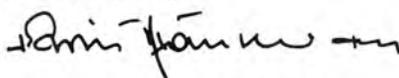
Die Probleme Amazoniens berühren immer mehr auch uns Europäer, weil durch die Vernichtung des tropischen Regenwaldes auch wir durch Klimaveränderungen bedroht sind. Umweltprobleme und Ungerechtigkeiten sind weltweit drückend und erfordern große Anstrengungen. Erfreulich ist, daß diese Themen immer mehr Menschen ein Anliegen sind. Solidarität mit tausende Kilometer entfernt lebenden Menschen ist wichtig, wäre aber auch mit Randgruppen bei uns wünschenswert. Verständnis und Toleranz sollte im Kleinen beginnen. Wie gehen wir in Österreich mit Ausländern, Drogensüchtigen, AIDS-Kranken und Behinderten um? Da wird solidarisch sein für viele schwierig. Wichtig ist, zu hinterfragen, warum Menschen in schwierige Situationen kommen und was dagegen getan werden kann. Verurteilen ohne die Hintergründe zu kennen ist einfach. Aber es ist nicht christlich. -AP-

Die Xingu-Prälatur ist flächenmäßig das größte Bistum Brasiliens, viereinhalbmal so groß wie Österreich. Vor zwei Jahrzehnten gab es noch wenige Bewohner im Xingutal und entlang der Nebenflüsse: an die 3000 Indianer verschiedener Sprachgruppen in ihren Dörfern inmitten eines noch intakten Urwaldes, und dann an die 80.000 Gummi- und Paranaß-Sammler, Fischer und Kleinbauern.

Heute hat sich das alles geändert. Die Bevölkerung ist in wenigen Jahren auf etwa 400.000 angewachsen. Großfarmer und Bergwerksgesellschaften und unzählige Goldsucher haben es auch auf den Xingu abgesehen. Die Indianer sind in ihrem Überleben bedroht. Weite Gebiete sind längst kahlgeschlagen und der Brandrodung zum Opfer gefallen, die Flüsse sind verseucht, viele Pflanzen- und Tierarten bereits ausgerottet.

Inmitten dieser konflikträchtigen Realität versuchen wir, unsere pastorale Arbeit zu leisten. In den letzten 20 Jahren hat sich die Kirche am Xingu verwandelt. In den kleinen Basisgemeinden erhielt sie ein neues Antlitz. Frauen und Männer, Jugendliche und Erwachsene, ja sogar Kinder übernehmen Verantwortung in der Gemeindegemeinschaft und setzen sich dafür ein, daß Gottes Reich Wirklichkeit wird im Heute der Geschichte, die wir leben. Ein geknechtetes und unterdrücktes Volk rückt zusammen und findet durch das Evangelium zu einer neuen Weise, den Glauben zu leben und Kirche zu sein. Gott wird als ein Gott erfahren, der die Not seines Volkes sieht, der selbst arm geworden ist, um „den Armen die Frohe Botschaft zu bringen“ (Lk 4,18) und sie mit Leben zu beschenken. In diesen Basisgemeinden geschieht, was menschliche Gesetze nicht zu schaffen imstande sind. Gemeinsames Gebet und Meditation des Wortes Gottes, geschwisterliches Teilen, gegenseitige Hilfe und Unterstützung, Einsatz für Recht und Gerechtigkeit sind Zeichen der Hoffnung und vor allem Zeichen dafür, daß die Armen trotz aller Todesmechanismen, die gegen sie gerichtet sind, an das Leben glauben.

Frau Dolores Bauer hat mich auf einer Pastoralreise am Unteren Xingu und Amazonas begleitet und hat Einblick in mehrere kleine Basisgemeinden erhalten, hat hautnah die Probleme, die Initiativen, die Freuden und Leiden unseres Volkes erlebt. Ihr Buch ist sicher ein Beitrag dazu, daß Europa die Sorgen und Nöte der Armen in Brasilien und das Engagement der Kirche besser versteht, und vielleicht ist es auch ein Ansporn zu mehr Solidarität.



+ Erwin Kräutler
Bischof vom Xingu

WORTE WIE SPUREN

Ich setzte mich so, daß der alte Mann nicht durch die leiseste Bewegung von mir in seiner Rede gestört werden konnte. Zu dieser Höflichkeit waren wir erzogen.

Ohijesa (Sioux)

Die grüne Froschhaut - so nenne ich die Dollarnote. In unserer Haltung zum Geld unterscheiden wir Indianer uns wohl am meisten von euch Weißen.

Für den weißen Mann hat jeder Grashalm und jede Wasserquelle ein Preisschild. Und daran krankt auch alles, schau dich doch um.

Lame Deer

Am meisten verachtet wird ein reicher Mann, der seinen Reichtum nicht austeilt ... Von ihm kann man sagen, er ist wahrhaft „arm“.

Mekeel

Unser einziger Reichtum waren die guten Gaben der Natur und die Fähigkeit, unser Glück, bei allen Gefahren, die uns umlauerten, in vollen Zügen zu genießen.

Ohijesa, Indianische Kindheit

Uns Indianern ist das Lachen heilig. Für so arme Leute wie wir, die alles verloren haben und von Tod und Traurigkeit bedrängt sind, ist das Lachen ein kostbares Geschenk.

Wir Indianer lachen gern. In durchfrorenen und durchhungerten Nächten konnten wir über den Geschichten eines Clowns unser Elend vergessen.

Lame Deer

Der Weiße Mann spricht über Jesus - wir sprechen mit ihm.

Ausspruch eines Comanchen

Gasthof Seewirt

Ferdinand Enzinger
4893 Zell am Moos/Irrsee
Tel 0 62 34 - 210

Gut geführte Küche!

Fisch- und Wildspezialitäten!

Zimmer mit Dusche und WC. Blick zum See.

Großer Saal für Hochzeiten, Familienfeiern,
Ballveranstaltungen und Reisegruppen.

Herrliche Aussicht zum See!

WANDERWEGE IM MONDSEELAND

Hofrat Dipl.Ing. Josef Wögerer

Mondsee hatte schon seit langem ein markiertes Wegenetz, das von den alpinen Vereinen betreut wird, Oberhofen und Zell am Moos hingegen verfügten nur über ein kleines Angebot bezeichneter Wege. Der Anstoß zu einer Initiative auf diesem Gebiet ergab sich im Herbst 1987, als sich die drei Gemeinden Mondsee, Zell und Oberhofen zusammaten und beschlossen, ein Wegenetz um den Irrsee auszuarbeiten. Es war dafür höchste Zeit!

Immer wieder wurde bei meinen geführten Wanderungen gefragt, warum es denn in unserem Bereich keine bezeichneten Wege gebe, wo doch viele Tage in der Sommersaison nicht zum Baden einladen und die Gäste dann anderes unternehmen wollen. Und was böte sich in unserer hügeligen Landschaft besseres an als zu wandern! Der Gast kann auf Schusters Rappen die kleinen und großen Wunder der Natur erleben, ohne große Anstrengung einen abwechslungsreichen Ausflug durch Wald und Wiesen unternehmen, mit Ausblicken weit ins Land hinein bis zu den Alpenbergen.

Der Entschluß war also gefaßt. Es lag auch der Entwurf eines für den Nahbereich von Zell am Moos von Univ. Prof. Dr. Rutz vor (die Irrsee-Nachrichten berichteten darüber in Ausgabe 2/1986). Eine gute Grundidee, der sich aber praktisch große Schwierigkeiten entgegenstellten: Wie so oft lagen auch hier die Probleme im Detail. Die schönen alten Wege und Steige, die vor der Güterwegerschließung bestanden, konnten nur teilweise benutzt werden. Einige Grundeigentümer ließen es verständlicherweise nicht zu, daß ihre nun geschlossenen Wiesen und Felder durch Steige durchkreuzt werden sollten. Auch

jagdlich gab es Probleme, die am meisten dort unverständlich waren, wenn Jäger auch fest am Fremdenverkehr mitverdienen.

Diese und andere Einschränkungen machten es notwendig, vom Entwurf von Prof. Dr. Rutz weitgehend unabhängig zu planen, um dennoch mit Rundwegen schöne, leicht begehbar und interessante Ausflüge anzubieten. Viele Begehungen waren dazu notwendig. Unzählige Gespräche mit Grundeigentümern, die wieder zu Abänderungen führten und mehrmals einen schon fertiggeglauten Plan umstießen. Herr Fritz Obauer hat mir da einigemal geholfen, die angepeilte Lösung zu erreichen.

Nun ging es mit Farben und Werkzeug ins Gelände, wobei mir freiwillige Helfer beistanden und die Arbeit frohgemut voranging. Der Text für 60 Tafeln war festzulegen, sie wurden in Graz geprägt und konnten rechtzeitig an Häusern, Bäumen und dafür erzeugten Pflöcken angebracht werden. Walter Hagenauer stand dafür mit dem Unimog zur Verfügung. Alles in allem wurde es eine gelungene Sache, und Zell am Moos hat seit 1988 die beachtliche Länge von 65 km Wanderwegen. Straßen und asphaltierte Wege konnten weitgehend vermieden werden, sodaß auf ca. 40 km das gesunde Wandern auf Natur- und Kiesböden möglich ist. Aus dem Ortsbereich von Zell gehen drei Wege ab, im Bereich Haslau/Harpoint weitere drei; sie berühren sich vielfach und sind außerdem durch zwei Rundwege verbunden, die um das ganze Irrseebecken verlaufen. Durch die Zusammenarbeit mit den Fremdenverkehrsstellen in Mondsee und Oberhofen besteht nun ein Angebot von weit über 100 km Wege vom Irrsberg bis zum Mondseeberg. Ein

guter Wurf ist der Firma Müller in Vöcklabruck mit der Herausgabe einer Karte 1:30.000 geglückt, die sie noch 1988 anbieten konnte. Diese Wanderkarte Zellersee (Irrsee) enthält die Wege und Straßen des ganzen Irrseebeckens und ist bei den Fremdenverkehrsstellen, bei uns in der Gemeinde preisgünstig erhältlich. Die Verbindung der Wanderwege untereinander schafft ein Netz von Möglichkeiten, aus dem der Gast nach eigenem Gutdünken je nach Wetterlage und Leistungsgegebenheit seine Route wählen kann. Die Wege sind durchwegs leicht begehbar. Auf der Rückseite der o. a. Karte sind alle Wege beschrieben. Die Zimmervermieter sollten diese Karte bei sich haben, womöglich auch einige Exemplare zum Verkauf an ihre Gäste. Für heuer mögen die Beherbergungsbetriebe die Gäste darauf aufmerksam machen, daß die Wälder durch den Frühjahrsorkan stellenweise stark betroffen worden sind. Die Wege sind fast durchwegs frei von Windwürfen, doch ist es gefährlich, von Waldwegen abzuweichen und ungewollt in ein Gewirr von Stämmen und Wurzelteilern zu geraten. Die Aufarbeitung mußte bei jedem Wetter erfolgen. Tiefe Traktorspuren machen auf kurze Strecken die Waldwege schlecht passierbar. Mit gutem Schuhwerk kommt aber leicht vorbei. Der Wunsch nach einem Wanderweg rund um den See wird immer deutlicher. Der Fremdenverkehrsverband Zell am Moos hat die Initiative ergriffen und das Teilstück unserer Gemeinde ist weitgehend gesichert. Jetzt sind die Nachbargemeinden am Zuge, auch dieses Vorhaben zu verwirklichen. Besondere Rücksicht ist dabei auf Feuchtbiotope zu nehmen, die nicht berührt werden.

FREIZEITZENTRUM RADAUER

A-4893 Zell am Moos 61 ☎ 0 62 34 / 370

ISLAND-REITSCHULE

Ausritte
Longen
Bahnstunden
Kurse

TENNIS-CENTER

Tennisschule
Kurse
Einzelstunden
2 Hallenplätze
2 Freiplätze



FERIENGEDANKEN

An seine Sommerferien in Zell am Moos erinnert sich John-Patrick Rottmann (5 Jahre alt) aus Sarstedt in der Bundesrepublik Deutschland.

„Nun, kleiner Patty, wie hat Dir der Sommerurlaub in Zell am Moos gefallen?“

„Gut.“

„Was war für Dich besonders schön?“

„Alles.“

„Nun übertreib mal nicht. Woran erinnerst Du Dich, was hat Dir Spaß gemacht?“

„Im See kann man prima baden. Ich habe ein paar Jungen getroffen. Wir konnten zusammen spielen. Das war toll. Ich hatte keine Langeweile. Das Essen hat gut geschmeckt. Zu Hause gibt es sowas nicht.“

„Stimmt, die österreichische Küche und Spezialitäten des Landes sind beliebt.“

„Die Musikanten waren Spitze.“

„Du meinst wohl die Trachtenmusik-kapelle von Zell am Moos?“

„Weiß nicht, wie die heißen, aber ich meine die, die am Sonntag bei der Kirche gespielt haben.“

„Ich höre gern Musik, Du auch?“

„Ja, ich auch.“

„Was fällt Dir noch ein?“

„So viel! Wir waren im Wald, und Minigolf haben wir auch gespielt. Einmal sind wir über den See gerudert - bis zur anderen Seite. Da hat ein Mann einen großen Fisch gefangen, kannst Du das auch? Ich meine angeln.“

„Ein wenig, so gut wie der Angler, den wir gesehen haben, bestimmt nicht!“

„Macht nichts!“

„Woran erinnerst Du Dich noch?“

„Ach ja, dann sind wir auf einen großen Berg geklettert.“

„Du meinst den Schober!“

„Oben hat mich immer einer festgehalten, und die Häuser unten waren ganz klein.“

„Stimmt, die Fernsicht war an diesem Morgen besonders gut!“

„Einmal sind wir barfuß durch einen Fluß gegangen. Buh, war das Wasser kalt. Aber da waren Fische drin.“

„Richtig, in der Vöckla gibt es Forelen.“

„Ich durfte auch eine Kuh melken. Da kam Milch raus, das hast Du ja gesehen. Bloß, ich habe den Eimer nicht getroffen.“

„Siehst Du, Patty, alles will gelernt sein.“

„Da war noch viel mehr, aber was ich zu Hause im Fernsehen gesehen habe, gibt es da, wo wir waren, nicht.“

„Was gab es denn im Fernsehen?“

„Ganz lustige Musikanten!“

„Nanu, ich denke, die Musik in Zell ist Spitze, hast Du gesagt.“

„Stimmt ja auch.“

„Also, was wars, erzähl doch mal!“

„Da kamen Jungen und Mädchen rein. Die Mädchen hatten bunte Kleider an und die Jungen Knie-strümpfe und kurze Hosen. Vorne ging einer, der machte Musik. Alle waren bewaffnet mit Beilen, Sensen, Harken und so. In der Mitte schleppten sie eine Fahnenstange. Da waren lange, dünne rote und weiße Fahnen dran.“

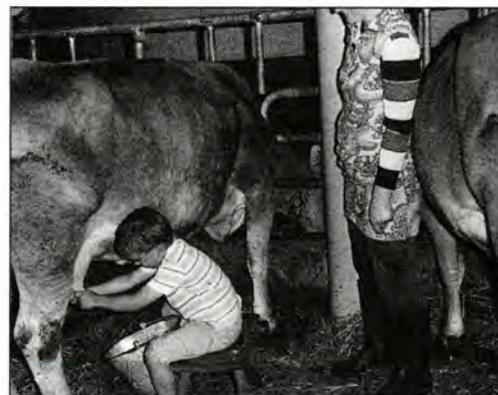
„Patty, die Mädchen hatten sicher Dirndl an und die Jungen trugen Lederhosen und Stutzen. Sie waren auch nicht bewaffnet, sondern hatten Geräte, die man bei der Arbeit auf dem Feld und im Wald benötigt.“

„Stimmt, gearbeitet haben sie auch. Doch erst tanzten alle lustig durchein- ander, und die Jungen haben vor Freude immer auf die Knie geschlagen - klapp - alle auf einmal. Dann haben sie so getan, als wenn Sie Gras mähen, Holz sägen und dann haben sie einen Baum mit Beilen zerhackt. Wie die das konnten! Das möchte ich auch lernen!“

„Dann mußt Du fleißig üben. Was kam dann?“

Früh übt sich ...

Der Wunsch eines Stadtkindes, sich einmal im Kuhmelken zu versuchen, muß in diesem Falle stärker sein als die Angst vor dem großen Tier.



Der Schober ist einer der beliebtesten Ausflugsberge in unserer Gegend. Leistungsfähige Bergfexe schaffen Auf- und Abstieg angeblich vor dem Frühstück. Wie man sieht, ist eine Besteigung auch für kleine Knirpse zu bewerkstelligen.



Vor 20 Jahren

1970 - Ereignisreich in der Innenpolitik

- 1. März** Bei der Nationalratswahl gewinnt die SPÖ zu Lasten der ÖVP 7 Mandate und erreicht die relative Mehrheit. Neuer Mandatsstand: SP 81, VP 78, FP 6.
- 21. April** Bruno Kreisky bildet eine Minderheitsregierung und folgt damit Josef Klaus als Bundeskanzler nach.
- 22. Mai** Hermann Withalm löst Josef Klaus als Bundesparteiobmann der ÖVP ab.
- 26. November** Der Nationalrat beschließt eine neue Wahlordnung. Künftig gibt es 183 statt 165 Mandate.

Vor 10 Jahren

1980 - Sporterfolge für Österreich

Olympische Winterspiele in Lake Placid

Österreich gewinnt Goldmedaillen durch Annemarie Moser und Leonhard Stock (beide Abfahrt) und Toni Innauer (Schisprung, 70m-Schanze).

Olympische Sommerspiele in Moskau:

Österreich gewinnt eine Goldmedaille durch Sissy Theurer im Dressurreiten.

Judo-Weltmeisterschaft:

Edith Hrovat, Gerda Winkelbauer und Edith Simon gewinnen Goldmedaillen.

Die Rinderseuche IBR/IPV

Tierarzt Thomas Weismann

Im Zuge der letzten periodischen Untersuchungen der Rinderbestände auf TBC, BANG und LEUKOSE wurde auch erstmals offiziell auf IBR/IPV untersucht. Wie ich dabei feststellen konnte, haben die Landwirte nur unzureichende Kenntnisse über diese Erkrankung. Im folgenden versuche ich einige wichtige Informationen über diese wirtschaftlich bedeutende Rinderseuche zu vermitteln.

Allgemeines

Die *Infektiöse bovine Rhinotracheitis (IBR)* bzw. *Infektiöse pustulöse Vulvovaginitis (IPV)* sind akute, ansteckende, virusbedingte Infektionskrankheiten des Rindes, die sich einerseits als Erkrankung der oberen Luftwege und andererseits als Entzündungen im Bereich des Geschlechtstraktes manifestieren. Die IBR/IPV ist weltweit verbreitet. In Österreich wurde erstmals 1980 eine vom Bund getragene informative Querschnitterhebung durchgeführt. Durch das IBR/IPV-Gesetz wurde die Untersuchung und Bekämpfung 1989 auf eine gesetzliche Basis gestellt.

Entstehung, Einschleppung, Übertragung

Das IBR/IPV-Virus gehört zur Gruppe der Herpesviren (zu welcher auch die Marek'sche Krankheit der Hühner und die Herpes simplex Infektion = Fieberblasen bei Menschen gehören). Unter natürlichen Bedingungen bleibt die

Infektion auf Rinder beschränkt. Der Erreger wird in gesunde Betriebe entweder durch kranke Tiere, durch Tiere im Inkubationsstadium oder durch infizierte Samen eingeschleppt. Ob die Erkrankung sich im Atemtrakt oder Geschlechtsbereich ausbreitet, hängt von den Eigenschaften des Virus bzw. von der Eintrittspforte ab.

Die Erkrankung im Bereich der Atemorgane (respiratorische Form) wird in der Regel durch Tröpfcheninfektion (Husten, Niesen) übertragen. Bei der genitalen Form erfolgt die Übertragung durch Kontakt während des Geschlechtsaktes oder über den Samen. Stiere spielen bei der Verbreitung der Seuche eine besondere Rolle. Durch die künstliche Besamung mit infiziertem Material ist eine Virusverschleppung über weite Entfernungen möglich. Überdies kann das IBR/IPV-Virus im Geschlechtstrakt sehr lange verbleiben, ohne Krankheitserscheinungen hervorzurufen. Solche Tiere bilden als Virusausscheider auch das Infektionsreservoir.

Klinik, Symptome

Die *respiratorische Form* beginnt mit Fieber, Rötung des Flotzmaules, Nasenausfluß, Milchleistungsabfall. Bei schwererem Verlauf kommt es zu Atemnot, Husten, eitrigem Nasenausfluß und pustelartigen Veränderungen an der Nasenschleimhaut. Vor allem bei Kälbern folgt häufig eine ernste Lungenentzündung. Trächtige Kühe können verwerfen.

Die *genitale Form* beginnt mit leichtem Fieber, Rötung und Schwellung der Schleimhaut der äußeren Geschlechtsorgane, Harndrang, Scheidenausfluß und schließlich Pusteln, membranöse Auflagerungen und Geschwüre auf den Genitalschleimhäuten. Die Spätfolge können dann Sterilitäten sein.

Bekämpfung

Alle Tiere, die bei der Blutuntersuchung eine positive Reaktion zeigen, müssen als Virusausscheider und damit Infektionsquelle angesehen werden. Solche Rinder sind nach dem IBR/IPV-Gesetz binnen sechs Monaten nach der Bescheidzustellung durch Schlachtung auszumerzen. In dieser Zeit ist jeder Zu- und Verkauf (außer zur Schlachtung) von Rindern verboten, desgleichen jedes Deckgeschäft durch betriebsfremde Stiere und der Auftrieb auf Gemeinschaftsweiden. Bis zur Ausmerzung (Bestätigung der Schlachtung) muß das positive Rind vom übrigen Bestand getrennt gehalten werden. Die staatliche Ausmerzentschädigung beträgt S 2.850,-. Für Bergbauernbetriebe und Herdebuchrinder wird ein Zuschlag von je S 950,- ausbezahlt. Die gesetzlichen periodischen Untersuchungen werden in Oberösterreich alle drei Jahre gemeinsam mit Bang und Leukose durchgeführt.

Aktuelles vom Fußball

JUNIOREN

Die Junioren wurden heuer erstmals von Ferdinand Eisl betreut. Im Herbstdurchgang spielte die Mannschaft unbeständig, und es wechselten sich Siege und Niederlagen ab. Im Frühjahr zeigte sich die Mannschaft spielerisch und taktisch verbessert und konnte einige Siege feiern. Gegen Ende der Saison setzte es jedoch wieder bittere Niederlagen. Torschützenkönig wurde Gerhard Höllerer mit 6 Toren. Erfreulich ist die Tatsache, daß mit Harald Hutter und Wolfgang Zechleitner 2 Juniorenspieler den Sprung in den Kader der Kampfmannschaft schafften. In der Abschlußtafel werden die Junioren im hinteren Tabellendrittel platziert sein.

RESERVE

Die Reservemannschaft spielte im Herbst sehr schlecht und verlor einen Großteil der Spiele. Im Frühjahr war auch hier eine Steigerung unverkennbar und man legte vor allem in den ersten Spielen eine beeindruckende Siegesserie hin. In der Abschlußtafel wird man einen Mittelfeldrang belegen.

Torschützenkönig wurde Heini Smolka mit 12 Toren.

KAMPFMANNSCHAFT

Die Kampfmannschaft unter Trainer Fritz Lettner lag nach dem Herbstdurchgang an 10. Stelle, und man war der Abstiegssorgen noch nicht entle-

digt. Im Frühjahrsdurchgang gelang jedoch ein beeindruckender Start, und man holte aus den ersten 5 Spielen mit 4 Siegen und 1 Unentschieden insgesamt 9 Punkte.

Nach dieser eindrucksvollen Siegesserie setzte es jedoch eine genau so lange Negativserie, und man erreichte in den letzten 8 Spielen nur 3 Unentschieden.

In der Endtafel belegt unsere Mannschaft den guten 8. Rang. Wir erreichten aus 26 Spielen 24 Punkte und schossen insgesamt 39 Tore. Torschützenkönige wurden Franz Rindberger und Johann Gierbl mit je 9 Toren. Auch in dieser Saison war wieder zu sehen, wie ausgeglichen die Bezirksliga ist. Wir hatten Glück, daß unser Team von größeren Verletzungssorgen verschont geblieben ist, denn mit unserem kleinen Spielerkader wäre sonst ein Verbleib in der Bezirksliga fast unmöglich. Auch in der nächsten Saison wird unsere Mannschaft von Fritz Lettner aus Mondsee betreut und so wie in diesem Jahr wird das Saisonziel wieder lauten, in erster Linie den Klassenerhalt zu sichern und darüber hinaus vielleicht einen vorderen Mittelfeldrang anzustreben.

NACHWUCHS - SCHÜLER

Die Schülermannschaft wurde so wie in den letzten Jahren von Walter Haidenhofer betreut. Nachdem es im Herbst einige schmerzliche Niederlagen gegeben hatte, schaffte unsere Mannschaft im Frühjahr eine enorme Steigerung und es konnten zahlreiche Siege errungen werden. Besonders eindrucksvoll waren die

BEZIRKSLIGA SÜD

Endstand

1. Bad Ischl	26	69	12	44
2. Steinerkirchen	26	57	36	37
3. Kammer	26	53	31	32
4. SV Ebensee	26	35	26	29
5. A. Stadl-Paura	26	50	44	27
6. Rüstorf	26	35	33	25
7. Bruckmühl	26	26	33	25
8. Zell/Moos	26	39	41	24
9. SV Vöcklabruck	26	28	41	24
10. Weißkirchen	26	34	37	23
11. Attergau	26	35	37	22
12. Oberwang	26	47	63	22
13. Pinsdorf	26	29	53	21
14. Palting	26	25	75	9

Siege gegen Mannschaften wie Lenzing, St. Georgen, Aurach und Timelkam.

Unsere Schülermannschaft besteht aus Spielern von Zell am Moos, Tiefgraben und Oberhofen:

KADER DER SCHÜLERMANNSCHAFT

Manfred Sommerauer, Helmut Wesenauer, Anton Wesenauer, Christian Gassner, Reinhard Sperr, Johann Gassner, Hannes Gierbl, Josef Zopf, Norbert Dorfinger, Gerhard Maderekker, Martin Prem, Gerold Baumgartner, Andreas Brodinger. Die erfolgreichsten Torschützen unserer Mannschaft sind Norbert Dorfinger aus Oberhofen und Gerhard Maderecker aus Zell am Moos, wobei Norbert Dorfinger bereits über 30 Tore in der laufenden Meisterschaft erzielt hat.



Die Fußballmannschaft von Union Raika Zell am Moos mit den von den Firmen Neuhofer GmbH. und Elektro Neuhofer gesponserten Dressen.



Die Reservemannschaft mit der von Firma Sägewerk Neuhofer zur Verfügung gestellten Dress. Auch die Grazer Wechselseitige Versicherung (Hr. Reichl, Hr. Smolks) hat den Verein mit einer Dress unterstützt.



Fenster · Türen
in Holz und Kunststoff
Küchen · Innenausbau

FRANZ EPEL

Zell am Moos 155 · Tel. 06234/238

Josef Mörtl

RAUMAUSSTATTER

TAPEZIERERMEISTER - SÄTTLERMEISTER

5310 MONDSEE, OÖ.
KIRCHENGASSE 8-12
TELEFON (0 62 32) 22 90

TEPPICHE
BODEN- UND WANDBELÄGE
TAPETEN
VORHÄNGE
MARKISEN UND JALOUSIEN
BETTWAREN
POLSTERMÖBEL

HOLZDECKEN · LEISTEN · HOLZ FÜR HEIMWERKER



*direkt vom Hersteller,
eigene Tischlerei, Säge- u. Hobelwerk*

FRANZ NEUHOFER

4893 Zell am Moos, Haslau 181 · ☎ 06234/417 · Telex 63 1194

Foto Schwaighofer

5310 MONDSEE

Rainerstraße 12
Telefon (06232) 2246

Hochzeitsbilder

Familienfotos

Kinderportraits

Hausaufnahmen

RAUMAUSSTATTUNG

Karl Mörtl
Tapezierer

INKU

FACHBERATER

seit 1912

A-5310 Mondsee, OÖ. · Kirchengasse 8-12 · Tel. (062 32) 22 90

TEPPICHE
BODEN- UND WANDBELÄGE
TAPETEN
VORHÄNGE
MARKISEN UND JALOUSIEN
BETTWAREN
POLSTERMÖBEL

BRAUCHTUM

(Aus dem Irrseer Heimatbuch im Besitz des Mondseer Heimatbundes, dzt. bei SR Franz Mayrhofer in Verwahrung.)

Verschiedene Arbeiten waren früher mit allerlei Brauchtum verbunden. So z. B. die Tätigkeiten, die zur Flachsverarbeitung notwendig waren. Die **Haarschwingerinnen** waren gefürchtet ob ihres Übermutes, ebenso die „Roaserinnen“. Es gab auch hier einen Schwingtanz; bei der „Roas“ (=Nachtreise, Heimgarten bzw. „Hoagarchtn“) gab es Kletzensuppe mit Hausbrot-schnitten. Das Pfeifenladen (mit Pulver) war beliebt. Das Brecheln, früher in Brechelstuben oder im Haarbad ausgeführt, wird heute (1948) soweit es noch vorkommt, abseits vom Hause in einer Grube oder im Walde im Freien durchgeführt. „Rübenhaspeln“ (?) gab auch Gelegenheit zu Scherz und Tanz, wie auch das Kletzenschneiden, wenn der Backtrog voll war (=Tanz).

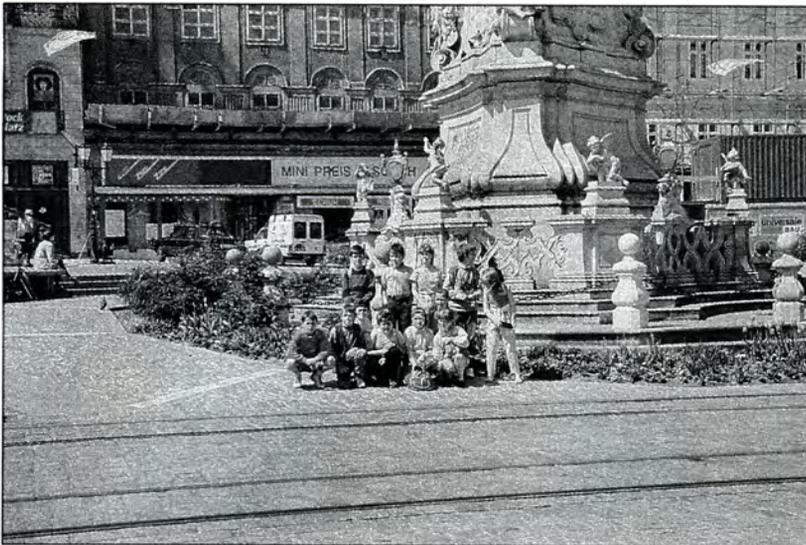
Als **volkstümliche Spiele** besonders beim Abdruschtanz, zu dem auch in Masken bzw. als „Maschkerer“ gegangen wird, werden angegeben: Leonhardi suchen - Michel verzaubern - Nachbar tauschen - Mori machen (Marke, Grenzzeichen) - Bindern - Hakeln - Arbeitsplatz suchen - Die Schuster kommen - Stockschlagen - Das ewige Licht anzünden - Mahlen (Müller) - Baumpfählen.

Der **Phiiippi (Pfungstlummel)** war ein sogenannter Schandverkünder. Es handelte sich dabei um eine überlebensgroße Figur aus Säcken, die mit Stroh gefüllt waren. Anstatt der Beine bekam sie abgeschnittene Stiefelröhren. Die Figur wurde mit einem Brief oder einem Zettel versehen, der eine Schandtät verkündete. (Häufig nach Raufereien, Streitigkeiten.)

Dieser Brauch wird im Heimatbuch zuletzt 1948 genannt.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Irrseer Kulturvereinigung Freie Arbeitsgruppe im Oberösterreichischen Volksbildungswerk, 4893 Zell am Moos. **Gesamtherstellung:** Neumarkter Druckerei & Verlag. Herstellungsort: 5202 Neumarkt a. W. Da wir für unsere Zeitung kein Entgelt einheben, sind wir unseren Inserenten für Werbeinschaltungen und unseren Lesern für Spenden zu Dank verpflichtet. **Bankverbindung:** Raiffeisenkasse Zell am Moos, Kto. 12.575. Werbeinschaltungen, die nicht ohnedies als solche erkennbar sind, sind mit »p.r.« gekennzeichnet. Die Irrsee Nachrichten sind überparteilich und heimatverbunden. **Erscheinungsweise:** Unregelmäßig. Das Blatt wird kostenlos abgegeben. □



Schullandwoche der Viertklasser der Volksschule Zell am Moos



Bereits zum dritten Mal führen Schüler einer 4. Klasse der Volksschule Zell am Moos auf Schullandwoche. Obwohl sich viele Orte mit Herbergen in unserem schönen Bundesland anbieten, wurde Königswiesen im unteren Mühlviertel ausgewählt, wo die Klassen in den Jahren vorher bereits im Haus der Jugend bei Frau Haider sehr gut untergebracht waren.

Die reizvolle Hügellandschaft des Mühlviertels ist unseren Schülern eher unbekannt und bietet vielfältige Möglichkeiten für Besichtigungen, Wanderungen und Ausflüge.

Der erste Tag der heurigen Schullandwoche war der Besichtigung der Landeshauptstadt Linz gewidmet. Bedingt durch die große Entfernung von unserem Heimatort kennen nur einige wenige Schüler Linz. Verkehr, Vöest, Schiffswerft und Hafenanlage begeistern die Kinder. Staunen aber herrscht über die neue Tiefgarage unter dem Linzer Hauptplatz (Foto links oben).

Nach einem langen Fußmarsch durch die Innenstadt und vielen Besichtigungen ist die Fahrt auf den Pöstlingberg und der Besuch der Grottenbahn eine willkommene Abwechslung (oben rechts).

Der berühmte gotische Flügelaltar in Kefermarkt gefällt allen sehr gut (rechts unten). Sehr erstaunt sind die Schüler, daß in der kleinen Kirche in Waldburg bei Freistadt gleich drei gut erhaltene gotische Flügelaltäre zu sehen sind.

Der Höhepunkt der Schullandwoche war aber ohne Zweifel ein Besuch in der mittelalterlichen Stadt Freistadt. Frau Lehrerin Steffi Sigl von der HS Freistadt verstand es meisterhaft, bei der Stadtführung die Kinder mit ihren Erzählungen zu fesseln. Das Foto links unten läßt die Spannung miterleben.



Gedanken eines Aktbildmalers

Hans Mairhofer-Irrsee



Mairhofer malt Akte. Nackte Weiber. So eine Sau, sagt die alte Scherrbäuerin. Dabei war er als Bub so brav. Man sollte alle diese Bilder zerhacken, auf einen Haufen werfen und anzünden, erklärt sie ihrem Mann.

Weil er dich nicht als Modell nimmt, spinnst du, sagt lachend der Scherrbauer.

Eine Kuh plärrt, geh in den Stall, schreit sie ihn an.

Bin schon unterwegs, werde das Rindvieh beruhigen, brummt er im Hinausgehen.

Mairhofer malt Akte, nackte Weiber, die nichts anderes anhaben, als ihnen die Natur mitgegeben hat.

Wenn Nacktheit Sünde ist, sündigt die ganze Natur. Wäre es nicht so, kämen wir nicht nackt, sondern mit einer Lederhose zur Welt. Ein Gutteil von dem, was man Gott sagen läßt, stammt vom Menschen.

Akte sind Dokumente. Es gibt Gerichtsakte, Staatsvertragsakte, Akte, die einen Konkurs anmelden, Akte, die gefälscht sind und Akte, die einen großen, historischen Wert besitzen.

Akte, die Künstler herstellen, sind Kunstwerke. Wenn die Begabung nicht da ist, Machwerke. Nacktmaler haben es bestimmt nicht leichter als Stoffmaler. Auch der Körper hat Falten und Saumenden.

In Ländern, in denen die Bewohner in bezug auf Mann-Frau-Verhältnis keine Stunde Religionsunterricht nachweisen können, klappt es. Ein allen Menschen angeborenes Schamgefühl schützt sie vor

Mißbrauch. Unser Klima verlangt Kleider. In Gegenden, wo lange Unterhosen wegfallen, fallen auch die geilen Augen weg.

Wir leben in einer Zeit, in der viele von ihren bisherigen Denkvorstellungen weg wollen. Denken wir bei diesem Lauf in die Freiheit auch an die Abschaffung der Nacktverteufelung.

Ich habe nichts gegen lange, geschlossene, bis zum Kinn reichende Frauenkleider. Sie machen aus der unscheinbarsten weiblichen Erscheinung eine Dame. Genauso wenig stört mich das stoffsparende Kurzgewand. Das einzige, was mir zu denken gibt, ist eine Frau, die ihr Frausein verleugnet.

Jede Begegnung, Begrüßung, die Hand geben und in die Augen schauen ist ein Liebesakt. Kann dich beglücken, oder, wenn dein Gegenüber das leiseste Gefühl ins unterste Fach des Kühlschranks legt, in Schwierigkeiten bringen.

Gefühle laden das Gemüt auf. Ohne Gemüt bis du arm. Hast den Zugang zum Glück übersehen.

Bei der Auferstehung am Jüngsten Tag werden wir nicht Schmuck und kostbare Pelze bewundern können, sondern nackte Haut. Es wird die großartigste, feierlichste, sakralste Nacktschau aller Zeiten sein. Der Papst wird genauso normal dastehen, wie die Schwester Oberin, der General, das Straßenmädchen und die Scherrbäuerin.

Es gibt nichts, was die Menschen mehr versöhnen und gleichmachen könnte, als die Nacktheit. Bekleidet wirken wir verschieden. Nackt gleichen wir

uns wie Schillingmünzen. Von Gott aus gesehen sind wir alle gleich. Gott verdammt niemanden, spricht niemanden heilig. Was ihr einmal gewesen seid, seid ihr nicht mehr.

Aber kommt ihr in meine Nähe, seid ihr alle gerettet. Die ewige Seligkeit ist ein harmonisches Zusammenfinden von Entblößten. Jeder der himmlischen Hochzeitsgäste hat im Vorraum seine Kleider abgelegt.

Auch Gott wird uns nackt entgegengehen. Königsmantel, Krone und Zepter sind irdische Requisiten. Erst im Himmel ist eine Gleichstellung aller Menschenkinder möglich. Was auf dieser Erde einige Idealisten angestrebt haben, hier wird es erreicht.

Mairhofer malt Akte. Ob der Dorfansäßige sich mit seiner Nacktverteidigung durchsetzen kann, müssen wir abwarten. Ich habe Gegner, ich brauche sie sogar und hoffe, sie bleiben mir. Feind habe ich keinen. Bei einer Feindschaft ist jede produktive Zusammenarbeit hinfällig.

Warum haben die Gebote Gottes einen so unterschiedlichen Stellenwert? Warum plaudert der Zölibatist bei seinem Religionsunterricht volle dreiviertel Stunden vom 6. Gebot? Für die wichtigste Aussage der christlichen Lehre - Nächstenliebe, Feindesliebe - bleibt ihm noch sehr wenig Zeit. Wäre das 6. Gebot das wichtigste, stünde es an der ersten Stelle. Die größten Sündennester der Welt sind Waffenlager und Kasernen. Wirklich unkeusch und im wahrsten Sinn des Wortes unsittlich ist das

Militär. So gesehen ist ein ausgezogener Mensch ein harmloses Wesen.

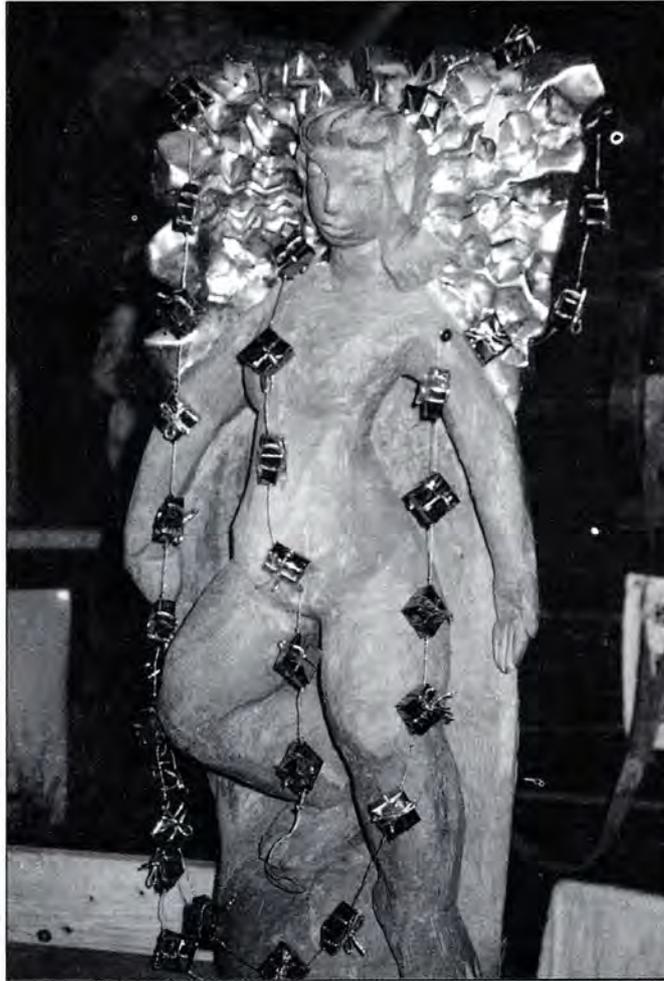
Ich verwende noch einmal den Satz: Viel von dem, was man Gott sagen läßt, stammt vom Menschen. Die im Fahneid vorhandene Aussage, für das Vaterland bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen, wird mir immer unverständlicher. Außer den vielen Touristen, die uns jetzt schon überfallen, wird es in den nächsten Jahren kein Nachbarland geben, das uns den Krieg erklärt.

Mairhofer malt Akte. Er wagt es, weil er weiß, auch Gott geht unbekleidet herum. Jeder, der dir weismachen will, Teile deines Körpers wären häßlich, soll sich an mich wenden, sagt Gott. Sündhaft und häßlich ist dieses unnatürliche Denken. Wer hat euch in eine solche Misere gebracht? Nur in einer einzigen Angelegenheit bessert euch: Töten, Menschen töten, denen ihr nicht einmal eine Ehrenbeleidigung nachweisen könnt, ist eine Todsünde.

Mairhofer malt Akte. Hat in seinem Haus keine funktionierende Schußwaffe. Diesen Unterschied sollt ihr erkennen. Zwischen einem Helden, einem fanatischen Vaterlandsverteidiger und einem unheldischen Frauenverehrer und Nacktmaler. Religion ist Lebenshilfe, Kunst ist es auch. Von allem Anfang an begegnet dir das nackte Weib. Weib gefällt mir besser als Frau. Frau ist jedes weibliche Wesen, Weib ist mit Sinnlichkeit, Schwangerschaft und Mutterschaft gesegnet. Ich will über die Würde der Jungfrau nichts Abwertendes sagen, aber die Mutter steht eine Stufe höher. Sie schenkt der Erde die Kinder. Kinder sind das teuerste und wertvollste Gut, das wir besitzen. Wo Kinder herumlaufen, hat die Arbeit der Erwachsenen noch einen Sinn. Wenn wir noch so fromm und asketisch leben, ohne Nachkommen kommen wir in Seenot. Meinen schon mehrmals gemachten Vorschlag, das Vaterland aufzulösen,

es zu einem Mutterland umzubauen, möchte ich hier wiederholen.

In der Gotik sind Darstellungen, wo die Mutter ihr Kind an die nackte Brust hebt, noch geduldet. Später ist auch diese natürliche Handlung etwas, was unzüchtige Gedanken hervorrufen könnte. Sie wird, wenn



sie stillt, in einen Nebenraum verwiesen. Gehen wir einmal den entgegengesetzten Weg. Wie böse und häßlich ein nackter Mensch ist, wissen wir. Machen wir uns einmal Gedanken, wieviel Böses im Laufe der Geschichte der Nacktheit schon angetan wurde. Muß ein Mensch, um rein bleiben zu können, jedes Stückchen Haut mit Stoff tarnen? Ist bei dieser übersensiblen Nacktscheu nicht ein grober Denkfehler dabei? Muß alles in uns und um uns herum schwarz, schwarzgrau und düster sein? Kommen Freudentränen, Glückstränen, dem Glauben und der Erlösungslehre nicht viel näher, als Tränen der Trauer und der Verzweiflung? Kann ein nackter Menschenleib nicht auch religiöse Ausstrahlung haben? Wie die Scherrbäuerin, bei ihrer

totalen Nackt- und Liebesfeindlichkeit schwanger werden konnte, ist mir unbegreiflich. Wahrscheinlich saß sie auf einem Stein, auf dem kurz zuvor ein Mann gesessen ist. Eine andere Erklärung fällt mir bei so viel Abneigung gegen jede Zuneigung nicht ein. Wenn wir die zehn Gebote abschaffen, müssen wir tausend Gesetze schaffen, die noch weniger beachtet und respektiert werden. Trotzdem halte ich es für unverantwortlich, das Gewissen der Menschen mit so dummen und einfachen Auslegungen zu belasten. Das Hingezogenfühlen zum anderen Geschlecht ist keine raffinierte Verführung des Satans zur Sünde, sondern ein ganz natürlicher Zustand. Der hochwürdige Herr meutert, Gott freut sich. Hätte er die Kleinkariertheit des Pfarrers, wäre der Mensch anatomisch anders beschaffen. Was mich an unserer Religionslehre stört, ist der Herr. Warum verehren wir einen Herr-Gott? Wenn Gott ein Mann ist, wo bleibt die Frau? Es hat im Laufe der Geschichte auch schon Frauengottheiten gegeben. Gott ist beides nicht. Gott ist kein Herr und Gott ist keine Herrin. Gott ist ein Wesen, das dich geschaffen hat, liebt, aber auf ganz andere Weise, als wir es uns vormachen.

Ich glaube an Wunder, an Wunder aus dem Universum. Unsere Erde ist voll von diesen Wundern. Mitten im kalten Krieg flog der heilige Geist von seinem Nest weg und setzte sich auf ein Atomkraftwerk. Die Leute schauten hinauf und begannen ihr technisches Wunder anzuzweifeln. Da müssen wir jetzt unsere ganze Glaubenskraft und unser Gebet einsetzen und den Eitelkeitswahn, alles wäre machbar, ablegen. Warum wird das Evangelium nicht vereinfacht. Für das genommen, wofür es da ist? Warum wird nicht an Wunder geglaubt, die wir benötigen? Die überzogene Anmaßung, die Welt zu erobern, war in der katholischen Kirche immer schon da. Viel später erst probierte es ein kleiner Napoleon, ein mittelgroßer Stalin und ein immer gut rasierter Hitler.

Umblättern.

Ich bin kein Schriftsteller, mache nur oberflächliche Andeutungen. Jedes Blatt Papier, das man sich hinlegt, ist, bevor man es vollschreibt, jungfräulich nackt.

Bearbeitet, voll notiert, entdeckt der Schreiber, natürlich auch der Leser, Schreibfehler und Denkfehler.

Im Raum steht ein nackter Mensch.

Für die einen häßlich, für die anderen ein von Gott geschaffenes Geschöpf. Häßlich und schön, beides zugleich kann er nicht sein. Für mich ist ein nackter Mensch, wie alles in der Natur: schön. Ich möchte ihn nicht anders haben, als er ist.

Religiöse Menschen zu beleidigen liegt mir fern. Leute, die nur noch ihrem egoistischen Aberglauben verfallen sind, muß ich enttäuschen.

Die Stimme Gottes wird immer lauter. Der Naturfrevel, der jetzt gemacht wird, zwingt Gott zum Schreien. Auch die Natur leidet und schreit nach allen Seiten um Hilfe.

Ich hoffe einen Pfarrer zu finden, der die Gedanken eines Aktbildmalers nicht dem Ofen übergibt, sondern liest. Annehmen kann er meine Gedanken nicht, aber wenn er sie gelesen hat, sich darüber Gedanken machen, das kann er schon.

Mein Bericht von nackten Menschen und Gott auf Plakaten wird einigen nicht gefallen.

Es gibt noch immer Häuser, wo Ordnung herrscht, wo alle brav sind, wo Helden wohnen, die auf den Tag warten, wo das Böse bestraft und das Gute belohnt wird.

Bei mir hat es immer schon gezogen und hereingeregnet. Leute, die sich mehr auf ein Sandlerdenken eingestellt haben, mögen mich. Ein Maifhofer ohne Hof, sagen sie, wenn ich sie zum Sitzen einlade.

Mairhofer malt Akte.

Da sitzt einer in seiner halbverfallenen Bude und will uns belehren, sagen die Gegner. Einer, der nie gearbeitet hat.

Da haben sie recht. Ich habe in meinem bisherigen Leben nie richtig gearbeitet. Nur das getan, was mir Freude gemacht hat. Das ist für mich genug, aber für die anderen zu wenig.

Wer meine Nacktbilder, über die ich jetzt schon so lange und umständlich erzähle, sehen will, dann das noch bis zum 28. Juli im KUNST KATER Mondsee, Herzog Odilo Straße 55.

Sie dürfen kritisiert und gelobt werden, aber ich muß vorausschicken, daß alle Bilder unverkäuflich sind.

Ich male die nackten Weiber für mich selbst. Muß ich mit meinen 76 Jahren noch im ganzen Dorf herumfragen, ob ich Bilder von nackten Mädchen ausstellen und an die Wand hängen darf?



Herzlichen Dank unseren Spendern!

- August Aigner, 5400 Hallein
 Bernhard Aigner, Zell 351
 E. u. R. Andessner, 5020 Salzburg
 Herta Angerer, Zell 147
 Peter Angerer, Zell 152
 Irmgard Arming, Zell 288
 Frits Bakker, Zell 324
 Franz Balsan, Wien
 Dr. Peter Benesch, Wien
 Franziska Berger, Zell a. M.
 Ing. Manfred Böck, Zell 285
 Rudolfine Böck, Zell 345
 Alois Brandstetter, Zell 290
 Gottfried Brucker, Zell 193
 Johann Brucker, Zell 347
 Josef Brucker, Zell 69
 Edith Budiner, Guggenberg 88
 Dipl. Ing. Dr. Franz Brunner, Zell 204
 Johann Buchner, Zell 64
 Martin Buchschartner, Hof 199
 Karl Capello, Schweibern 4, Zell a. M.
 Friederike Denk, 2191 Gaweinstal
 Ing. Eva Dimitz, Hof 107
 M. u. E. Dittlbacher, Hof 40
 Franz u. Brigitte Döllner, Zell 253
 Matthias Dorfinger, Guggenberg 37
 Peter Dorfinger, Guggenberg 112
 Daniela Eberl, Zell 300
 Pfarrer Josef Eisl, Henndorf
 Ing. Christa Ehringer, 1110 Wien
 Maria Ellmauer, St. Lorenz
 Dr. Walter Feuerstein, 1130 Wien
 Elisabeth Fischhofer, Guggenberg 16
 Maria Födinger, Zell 38
 Franz Führer, Zell 189
 Dipl. Ing. Hans Füsgen, Zell 336
 Anna Gaderer, Zell am Moos 142
 Franz Gaderer †, Kufstein
 Johanna Gassner, Hof 12
 Michael Gassner, Hof 82
 Ing. Herbert Gattinger, Laakirchen
 Ing. Harald Gerbel, Leonding
 Anton u. Inge Golth, Zell 212
 Arno u. Ingrid Graspointner, Zell 371
 Franziska Grubinger, Zell 196
 Friedrich Grubinger, Zell 28
 Helmut Grubinger, Traun
 Johann Grubinger, Zell 23
 Matthias Grubinger, Zell 196
 Matthias u. Hertha Grubinger, Zell 3
 Mag. Hans Grünbeck, 1190 Wien
 Sepp u. Grete Hagleitner, Hallein
 Franz Hajek, Zell 233
 Aloisia Handl, Zell 29
 Josef Handl, Zell 29
 Margarethe Haslinger, Zell 269
 Franziska Hausleitner, Guggenberg 17
 Dr. Gottfried Hauswirth, Linz
 Dr. Margarethe Heilingsetzer, Wien
 Rafaela Heilingsetzer, Linz
 Aloisia Hemetsberger, Zell 40
 Wilhelmine Hofinger, Tiefgraben 157
 Johann Höllerer sen., Zell 25
 Maria Höllerer, Zell 25
 Matthias Höllerer, Zell 154
 Hans u. Lilly Howorka, Zell 253
 Pauline Huber, Zell 133
 Elisabeth Hufnagl, Zell 58
 Franz Jancza, Zell 353
 Elisabeth Janisch, Zell 169
 Dr. Aloisia Jarusch, Hof 204
 Franz u. Ernestine John, Hof 157
 Theresia Jungwirth, Zell
 Lorenz Kainbacher, Guggenberg 115
 Hildegard Kirschner, Zell 278
 Eduard Kloiber, Zell 133
 Dr. Josef Klug, Zell 242
 Friedrich Knoblechner, Guggenberg 97
 Dr. Karl Kölbl, Zell 211
 Ing. Helmut Kopetzky, 4600 Wels
 Edwin Körber, 1190 Wien
 Franz Krög, Zell 328
 Matthias u. Erika Kroiß, Guggenbg. 38
 Matthias Kroiß sen., Guggenberg 38
 OSR Gottfried Kurzwernhart, 5310
 Mondsee
 Jörg Kurzwernhart, 5310 Mondsee
 Edith Langer, Guggenberg 77
 Brigitte Lankenau, D-8011 Aschheim
 Ing. Gustav Lauber, Zell 170
 Franziska Leinfellner, Ma. Enzersdorf
 Gerhard Leßle, D-6800 Mannheim
 Ferdinand Lettner, Zell 39
 Friedrich Lettner, Guggenberg 27
 Johann Lettner, Guggenberg 36
 Leopold Lettner, Guggenberg 73
 Maria Lettner, Guggenberg 32
 Prof. Hans Leygraf, Hof 47
 SR Karl Libicky, 1190 Wien
 Aloisia Lohninger, Hof 31
 Frieda Loidl, Zell 309
 Maria Loidl, Mondsee
 Michael Loidl, St. Lorenz 97
 Dr. Walter Luhan, Wien
 Ing. Friedrich Max, Zell 265
 Brigitte Michel, 1090 Wien
 Elisabeth Mindlberger, Zell 197
 Josef Mindlberger, Zell 262
 Dr. Robert Mitter, Zell 297
 Rudolf Moser, Zell 149
 Anna Mundl, 4840 Vöcklabruck
 Dkfm. Jutta Mundl, Zell 199
 Franz Neuhofer, Zell 181
 Dipl. Ing. Friedr. Nyvelt, 5020 Salzburg
 Anton u. Ther. Oberascher, Zell 275
 Günther u. Anita Olbrich, Zell
 Walter Öttl, Vöcklabruck
 Josef Pachler, Zell 47
 Johann Pichler, St. Gilgen
 Josef u. Anna Pillichhammer, Lenzing
 Martin Pillinger, Zell 148
 Siegfried Pöckl-Achleitner, Steinbach 4
 Aloisia Pöckl, Zell 57
 Anna Pöckl, Zell 115
 Maria Pöckl, Zell 270
 Franziska Pokorny, Mondsee
 Karl Pöllmann, Zell 346
 Josef Portenkirchner, Schweibern 5
 Leopold Preimesberger, Zell 74
 Anneliese Pucher, Hof 198
 Andreas Ramsauer, Guggenberg 30
 Johanna Ramsauer, Guggenberg 30
 Helmuth Reiß, St. Lorenz 137
 Franz Reiter, Zell 229
 Norbert Riedl, St. Lorenz 33
 Albert Rieger, Zell 36
 Ing. Helmut Saiche, 1140 Wien
 Elisabeth Salletmayer, Zell 222
 Dr. Helfried Sammern, Mondsee
 Dr. Adele Sauberer, Wien
 Anna Schafleitner, Zell 188
 V. u. S. Schafleitner, Guggenberg 13
 Maria Scherthaner, Zell 174
 Dipl. Ing. Gerhard Scherrer, Zell 284
 Dipl. Ing. Leopold Scherrer, Zell a. M.
 Prof. Mag. Eugen Schindler, 1180 Wien
 Elfriede Schmid, Seekirchen
 Dr. Karl Schmidt, Salzburg
 Martin Schmutzer, 1180 Wien
 Josef Schrei, 1238 Wien
 Friedrich Schwaighofer, Hof 50
 Friedrich Schwaighofer, Hof 68
 Georg Schwaighofer, Guggenberg 15
 Franz Schweighofer, Hof 130
 Josef Schweighofer, St. Lorenz 155
 Dipl. Ing. Franz Schwanda, 1110 Wien
 Johann Sesser, Zell 208
 Franz Seyringer, Fornach
 Ing. Fritz Simunek, Wien
 Dr. Roland Sponer, Guggenberg
 Annemarie Steiner, Fornach
 Friedrich Stöckl, Zell 186
 Johann Stabauer, Zell 129
 Mag. Johann Stabauer, Guggenbg. 143
 Ferdinand Stabauer, Zell 195
 Josefa Strobl, Zell 78
 Elfriede Stüber, Salzburg
 Med.Rat. Dr. Karl Stutz, Zell 308
 Karl Tatzreiter, Saalfelden
 Kornelia Tatzreiter, Zell 136
 Richard Tschinder, Salzburg
 Wilfried Tschunt, Hofkirchen
 Grete Turezky, 1180 Wien
 Union Raika Zell am Moos
 Rudolf u. Mathilde Wagenthaler, Wels
 w. Hofrat Dr. Wallnöfer, Hof 300
 Ing. Manfred Weber, Zell 204
 Josef u. Anna Wendtner, Gbg. 125
 Univ.Prof. Dr. Erwin Wick, Gbg. 60
 Gustav Widlroither, 5310 Mondsee
 Franz Wiesinger, 4840 Vöcklabruck
 Mag. Johann Wiesinger, Zell 331
 Maria Wiesinger, Zell 123
 Josef Winkler, Guggenberg 29
 Gertraud Winter, Guggenberg 57
 Joh. u. Anna Winter, Guggenberg 149
 Heinz Wolf, 1100 Wien
 Dipl. Ing. Josef u. Siegl. Wögerer, Zell
 Dr. Franz u. Mag. Ingrid Zeidler,
 Zell 343
 Franz Zöllner, Wals
 Franz Zöllner, Guggenberg 64

Kunstaussstellung



Der KUNST KATER in Mondsee, Herzog Odilo Straße 55, präsentiert die Aktmalereien des Künstlers Hans Mairhofer Irrsee im Rahmen seiner Einzelausstellung "DIE AKTE HMI" noch bis zum 28. Juli. Dienstag bis Freitag von 10 - 18 Uhr und Samstag von 9 - 12 Uhr bei freiem Eintritt.

Postgebühr bar bezahlt.
An einen Haushalt.
Erscheinungsort: Zell am Moos.
Aufgabepostamt: 4893 Zell am Moos.
Auflage: 850 Stück.

Fotonachweis:

Blaichinger (4,5,9,10)
FAO (10, 28)
Muss (19)
Oberascher (11, 17)
Pürcher, Sbg. (12)
Schafleitner (1, 9)
(Unbekannt (15, 20, 21, 24)